

Orientierung über den Fernwärmeverbund Sins

# Die Abwärme zum Heizen nutzen

Mit dem geplanten Wärmeverbundnetz schlägt die Gemeinde Sins eine zukunftsgerichtete Lösung vor. Der Entscheid fällt an der Sommergemeindeversammlung.

Das Projekt für den Fernwärmeverbund in Sins steht, letzte Woche wurde die Öffentlichkeit im Detail informiert. Die Gemeinde will die Anschubfinanzierung im Betrag von rund 800'000 Franken übernehmen, für den Betrieb ist vollumfänglich die AEW Energie AG verantwortlich. Das Kernstück des Vorhabens besteht darin, die Abwärme der ARA und das Grundwasser der Firma Airex mit einem Leistungspotenzial von je 750 Kilowatt zu nutzen und damit die Wärmepumpen zu betreiben.

## Mittel umlagern

Der Nachteil dieser Ressourcen besteht darin, dass sie relativ weit vom Dorf entfernt sind. Der Gemeinderat ist deshalb bereit, die notwendigen Zuleitungen – etwa ein Kilometer von der ARA bis zur Ammannsmatt und 500 Meter von der Grundwasserfassung Airex bis zur ARA – zu finanzieren. Das weitere Netz ab der Mehrzweckhalle Ammannsmatt übernimmt die AEW. Die geschätzten Kosten für diese Leitungen belaufen sich auf rund 800'000 Franken. Die Finanzierung ist wie folgt vorgesehen: Im bewilligten Kredit für die Mehrzweckhalle Ammannsmatt sind 230'000 Franken für eine Heizanlage enthalten. Eine optionale Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung, um den angestrebten Minergiestandard zu erreichen, käme zusätzlich auf rund 180'000 Franken zu stehen.

Der Gemeinderat schlägt vor, diese 410'000 Franken nun in die Leitung statt in die Halle zu investieren. Ferner soll der AEW ein Darlehen von 400'000 Franken gewährt werden, das in jährlichen Tranchen innerhalb von 30 Jahren zurückzuzahlen ist.

## Jetzt oder nicht mehr

Den Anstoss für den Wärmeverbund gab der Neubau der Mehrzweckhalle Ammannsmatt, wie Gemeinderat Andreas Villiger ausführte. Im Zusammenhang mit der Heizung wurden auch die Gemeindeliegenschaften in die Überlegungen einbezogen, und daraus entstand schliesslich die Idee für einen umfassenden Fernwärmeverbund.

Ob er zustande kommt, hängt von der Zustimmung der Gemeindeversammlung zur Umlagerung der Mittel ab. «Die Vorfinanzierung durch die

Gemeinde ist die Voraussetzung», betonte Villiger. «Sonst kann die AEW den Wärmeverbund nicht finanzieren, weil er gegenüber Öl oder Gas nicht mehr konkurrenzfähig ist.» Mit der Mittelumlegung und dem Darlehen stecke die Gemeinde per Saldo kein Geld in das Projekt, und somit finde auch keine Querfinanzierung statt: Wer sich am Wärmeverbund beteilige, profitiere nicht von Steuergeldern. Villiger sprach von einer einmaligen Gelegenheit, die nicht wiederkehre: «Entweder realisieren wir den Wärmeverbund jetzt oder nicht mehr.»

## Ersatz von 365'000 Liter Heizöl

Die technischen und wirtschaftlichen Aspekte des Vorhabens erläuterte Anselm Hagenbuch. Er ist Leiter Wärmecontracting bei der AEW Energie AG. Der Wärmeverbund ist auf eine Leistung von 2170 Kilowatt ausgelegt, mit einer Nutzwärmekapazität von 3,5 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. 95 Prozent der benötigten Energie können mit Wärmepumpen abgedeckt werden, für die Spitzenlast von 5 Prozent wird auf Öl oder Gas zurückgegriffen. Die Energieerzeugung erfolgt zu zwei Dritteln durch die Abwärme und zu einem Drittel durch Strom. Um die gleiche Nutzwärme mit Heizöl zu erzeugen, wären laut Hagenbuch 365'000 Liter pro Jahr notwendig, die einen CO<sub>2</sub>-Ausstoss von 970 Tonnen verursachen.

## Anschlussbeitrag, Grund- und Energiepreis

Die AEW investieren 4,5 Millionen Franken in das Wärmenetz. Der Kanton erachtet das Projekt als förderungswürdig und will es mit einem Beitrag von 200'000 bis 300'000 Franken unterstützen.

Die Kosten für die Kunden des Wär-

meverbundes setzen sich aus einem einmaligen Anschlussbeitrag, einem festen jährlichen Grundpreis von 185 Franken je Kilowatt Leistung und dem verbrauchsabhängigen Energiepreis von 6,9 Rappen pro Kilowattstunde zusammen. Der Strom wird ausschliesslich bei der Elektra Sins bezogen.

Die Zählerablesung erfolgt über ein Glasfaserkabel, das den Kunden auch für Kommunikationszwecke zur Verfügung steht. Weitere Vorteile für die Kunden resultieren aus dem geringen Platzbedarf für die Installation im Haus, und die Brauchwassererwärmung ist auch im Sommer möglich. Der Vertrag beinhaltet eine Bezugspflicht über 30 Jahre. Hagenbuch begründete diese lange Dauer mit dem Amortisationsbedarf für die Investitionen.

## Erfreuliche Resonanz

Wie der AEW-Vertreter anhand von Modellrechnungen aufzeigte, lohnt sich bei den gegenwärtigen Öl- und Gaspreisen der Anschluss an den Wärmeverbund vor allem für kleine Liegenschaften, hier kann die Einsparung bei den Wärmegestehungskosten bis zu einem Drittel ausmachen. Für Grossverbraucher fällt der Vergleich hingegen noch negativ aus. Da allgemein mit einem Anstieg der Preise für fossile Energieträger gerechnet wird, dürfte sich dies mittelfristig jedoch ändern.

Die Resonanz auf den Wärmeverbund ist erfreulich, die Zusagen für Anschlüsse durch die öffentliche Hand und Private decken bereits die Hälfte des Potenzials ab, so dass der wirtschaftliche Betrieb gewährleistet ist. In diesen Tagen verschickt die AEW die Anschluss- und Lieferverträge; am 10. und 17. März finden Informationsgespräche für Kunden statt, und am 24.

## Weg vom Erdöl

Den Fernwärmeverbund bezeichnete Andreas Villiger als zukunftsgerichteten Vorschlag. «Das Einfachste und Billigste wäre zum jetzigen Zeitpunkt eine Gasheizung für die Mehrzweckhalle gewesen.» Der Gemeinderat habe es jedoch als seine Aufgabe erachtet, die globale energiepolitische Situation im Auge zu behalten. «Wir befinden uns am Beginn einer neuen Ära in Bezug auf Energie und Rohstoffe. Die hochindustrialisierten Länder sind heute aufgefordert, vom Erdöl wegzukommen.» Öl sei ein wertvoller Rohstoff und solle reserviert werden für Anwendungen, wo es nicht zu ersetzen ist, wie etwa in der Chemie – zum Verbrennen sei es zu schade.

Die Kirchenpflege habe das Projekt von Anfang an unterstützt und damit mitgeholfen, die Grundauslastung zu erhöhen. «Und realisiert werden kann es schliesslich nur, weil uns die Firma Airex mit offenen Armen empfangen hat und uns das Grundwasser zur Nutzung überlässt», so Villiger weiter. Die Möglichkeit einer Holzschnitzelheizung habe man auch geprüft. Holz sei jedoch eine Ressource, die in Zukunft möglicherweise ebenfalls knapp werde. (ab)

März ist eine weitere kurze Orientierungsversammlung vorgesehen. Wenn die Gemeindeversammlung dem Projekt zustimmt, wird im Juni mit der Umsetzung begonnen.

Heinz Abegglen



Heizenergie aus dem Industriegebiet: Für den Antrieb der Wärmepumpen des Wärmeverbunds Sins sollen die Abwärme der ARA (Bild) und das Grundwasser der Airex AG genutzt werden. Bild: Heinz Abegglen